

unimedialog

Ausgabe 03 | 2012



Inhalt

- Allergischen Marsch aufhalten **Seite 02**
- Der Betriebsärztliche Dienst **Seite 03**
- Kurz und knapp **Seite 03**
- Skifreizeit für herzkranken Kinder **Seite 04**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jahr hat für uns mit einem Rechtsformwechsel begonnen. Krankenversorgung, Forschung und Lehre sind in einer Teilkörperschaft der Universität Rostock zusammengeführt worden. In den vergangenen Wochen wurde nun an den rechtlichen Grundlagen des ausgleichenden Miteinanders gearbeitet, der Satzung und der Geschäftsordnung. Die Satzung ist vor wenigen Tagen durch Vorstand und Fakultätsrat verabschiedet worden und wartet auf die Bestätigung durch den Aufsichtsrat. Sie ist das Herzstück des Miteinanders, weil sie die Organe und Gremien festlegt und deren Zusammenarbeit regelt. Fakultätsrat und Dekanat werden für Lehre und Forschung alle wichtigen Entscheidungen treffen. Unter Berücksichtigung dieser Entscheidungen trifft der Vorstand alle wichtigen Entscheidungen für die Universitätsmedizin und ist für das operative Geschäft verantwortlich. Besonders für Rostock ist, dass der Vorstand seine Entscheidungen stets einvernehmlich treffen muss. Auch die Geschäftsordnung des Vorstandes ist beschlossen worden. Diese rechtssichere Basis ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen unserer gemeinsamen Arbeit.

Ihre Bettina Irmischer

Schönheiten gesucht!

Im Foyer der Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde „Hans Moral“ empfängt Patienten und Besucher seit Jahr und Tag eine steinerne Bank. Sie ist das Werk des Bildhauers Kunz Richter (1905 – 1991) und war schon Gegenstand einer Reportage des Deutschlandsenders am 10. Juni 1938 anlässlich der am 31. Mai 1938 erfolgten Einweihung der damals modernsten Universitätszahnklinik weit und breit. Auf den Seitenlehnen der Bank ist links der Kopf eines vom Zahnweh geplagten Mannes und rechts das Antlitz einer nach der Behandlung lachenden Frau zu sehen. Über die Rückenlehne der Bank verläuft ein vom damaligen Regierungsdirektor Pries aus Schwerin verfasster Spruch: „Em tuckt de Tähn, de Back is dick – Sei hett de Saak all achter sick!“ (Ihm schmerzt der Zahn, die Backe ist dick – Sie hat die Sache schon

hinter sich!). Die Bank zaubert den Vorübergehenden noch heute ein Lächeln ins Gesicht.

Die Geschichte der Zahnmedizin an der Universität Rostock hat der langjährige Direktor der Zahnklinik Professor Dr. Heinrich von Schwanewede erforscht und gemeinsam mit Professor Dr. Armin

Andrä zwei Bücher darüber geschrieben. Solche Schönheiten wie die „Zahnwehbank“ findet der aufmerksame Beobachter auch anderswo auf dem Gelände der Universitätsmedizin. Wir werden in lockerer Reihenfolge einige davon auf dieser Seite vorstellen und versuchen, die Geschichte dahinter zu erfahren. Dabei bitten wir um Hilfe: Welchen „Hingucker“, welches Kunstwerk sollen wir für Sie im unimedialog näher vorstellen? Bitte senden Sie uns einen Hinweis oder auch ein Foto an presse@med.uni-rostock.de



Wie viele zahnwehgeplagte oder nach der Behandlung erleichterte Patienten haben wohl schon auf dieser Bank gesessen? Sie steht seit 74 Jahren unverrückbar an dieser Stelle. (Foto: Fotoarchiv der Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde)

werden in lockerer Reihenfolge einige davon auf dieser Seite vorstellen und versuchen, die Geschichte dahinter zu erfahren. Dabei bitten wir um Hilfe: Welchen „Hingucker“, welches Kunstwerk sollen wir für Sie im unimedialog näher vorstellen? Bitte senden Sie uns einen Hinweis oder auch ein Foto an presse@med.uni-rostock.de

Allergischen Marsch aufhalten

Die Augen tränen, die Nase läuft, für Pollenallergiker kann der Frühling eine Menge Unannehmlichkeiten mit sich bringen. Mediziner vieler Fachrichtungen befassen sich mit der Vorbeugung, Erkennung und Behandlung der verschiedensten Allergien. Sie können unter anderem Haut und Augen, Nase, Rachen oder Lunge betreffen.



Allergien können viele Gesichter haben und schon im Säuglingsalter beginnen. Sie gehören von Anfang an in die Hand des Arztes.

Wir fragten für diese Ausgabe (Fortsetzung folgt) in der Kinderklinik und in der Naturheilkunde nach spezifischen Empfehlungen zur Vorbeugung und Behandlung: Frau Dr. Katja Breuel ist Allergologin in der Kinderklinik. „Allergien nehmen zu und sie haben viele Ursachen“, sagt sie. Neben genetischer Veranlagung seien unsere Umweltbedingungen Schuld. „Es sind die stark gedämmten Häuser, in denen sich Milben und Schimmel wohl fühlen. Ausgestoßene Rußpartikel dieselbetriebener Autos dienen hingegen Pollen als Transportmittel, die sich auf diesem Weg leichter in den Körper einschleichen“, nennt sie Beispiele. Kinder entwickeln mitunter einen regelrechten „allergischen Marsch“. So wird der zeitliche Ablauf genannt, in dem sie aus einer allergischen Erkrankung heraus- und dann in eine andere Allergie „hineinwachsen“. „Bei Babys beginnt es meist mit einer Kuhmilch-, dann mit einer Eiweißallergie“, hat sie beobachtet. Zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr entwickeln sich Pollenallergien und frühkindliches Asthma. Eine Neurodermitis kann in jedem Lebensalter neu auftreten.

Was können Eltern tun? Nach vier Monaten stillen (unumstritten die beste Ernährung für den Säugling) in die Beikost neben Gemüse auch Mehlprodukte und Fisch integrieren, so neueste Forschungsergebnisse. „Genau in diesem Alter öffnet

sich ein Zeitfenster, in dem der Körper Fremdeiweiße gut erkennen und eine Toleranz dazu entwickeln kann“, so Frau Dr. Breuel. Das beuge Zöliakie und anderen Eiweißunverträglichkeiten vor. Für das Kinderzimmer empfiehlt sie pollendichte Fenstergaze: Kräftig lüften und über Nacht die Fenster schließen, denn nachts fliegen Pollen besonders stark. Die Kleidung sollte nach dem Spielen im Freien ohne Umweg über das Kinderzimmer sofort in die Wäsche wandern. Da sich auch in den Haaren Pollen festsetzen, ist abendliches Waschen wichtig.

Frau Professor Dr. Karin Kraft, Leiterin des Lehrstuhls für Naturheilkunde, empfiehlt zur Prävention von Allergien der Atemwege für alle Altersgruppen eine vermehrte körperliche Aktivität, gegebenenfalls ein gezieltes Muskelaufbautraining unter physiotherapeutischer Aufsicht. Kalduschen, Wechselduschen sowie Saunabaden und Thalassotheapie reduzieren die Anfälligkeit für Atemwegsinfektionen, die allergischen Reaktionen den Weg bahnen oder diese verstärken können. „Zur Vorbeugung von Lebensmittelallergien trägt eine mediterrane Kost sowie das Vermeiden von Fertigprodukten, Konservierungsstoffen und Alkohol bei“, sagt sie.

Als therapeutische Maßnahme habe sich bei Heuschnupfen ein pestwurzblätter-

Personalien

Prof. Dr. med.
Burkhard Kramp

wird zum 31. März 2012 in den Ruhestand verabschiedet. Er blieb der Universitäts-



medizin Rostock sein gesamtes Berufsleben über eng verbunden. Nach einem praktischen Jahr in der Chirurgie und dem Studium an der Medizinischen Fakultät Rostock begann er als wissenschaftlicher Assistent, absolvierte 1976 seine HNO-Facharztausbildung und wurde 1989 zum Oberarzt ernannt. 1992 erfolgte seine Berufung zum Professor. 1992/93 leitete er die Klinik kommissarisch und prägt bis heute die HNO-Klinik und Poliklinik als Stellvertretender Direktor mit. Zu seinen wissenschaftlichen und klinischen Arbeitsgebieten gehören bösartige Geschwülste im Kopf-Hals-Bereich, Mittelgesichts- und rhinobasale Frakturen, die Entwicklung bioresorbierbarer Materialien zur Defektdeckung am knöchernen Schädel und die Modellierung des Mittelgesichts/Parametrisierung der Augenhöhlen. Mit großem Engagement setzt er sich für die ganzheitliche Rehabilitation kehlkopflöser Patienten ein. Außerdem arbeitete er die Geschichte der Rostocker HNO-Klinik in mehreren Büchern und Publikationen auf.

extraktthaltiges Medikament bewährt. Bei Asthma sollten Atemgymnastik, Atemwahrnehmungsübungen und das Erlernen spezieller Atemtechniken im Mittelpunkt stehen. Spannungslösend wirkten leichte Massagen des oberen Schultergürtels. Auch Schwefelbäder seien bei Asthma günstig. Aufenthalte im Meeres- oder Hochgebirgsklima empfiehlt sie bei verschiedensten Allergien der Atemwege und der Haut.

Für alle da – der Betriebsärztliche Dienst

Wie in anderen großen Unternehmen üblich, werden die Mitarbeiter der Universitätsmedizin Rostock arbeitsmedizinisch betreut. Für diese Aufgabe hat die Universitätsmedizin einen eigenen Betriebsärztlichen Dienst. Womit er sich befasst, erfahren wir von dessen Leiterin Dr. med. Gudrun Schütt.

Welche Aufgaben hat der betriebsärztliche Dienst?

Dr. Schütt: Sinn und Zweck unserer Tätigkeit ist die Gesundheit der Mitarbeiter, die Erhaltung und Förderung ihrer Arbeitskraft und ihr Schutz vor gesundheitlichen Gefährdungen. Dabei werden wir tätig auf der Grundlage der Bestimmungen des Arbeitssicherheitsgesetzes und Berufsgenossenschaftlicher Grundsätze.

Was heißt das konkret?

Dr. Schütt: Die Aufgaben sind umfassend. Beginnen wir mit den Einstellungsuntersuchungen und laufenden Vorsorgeuntersuchungen. Dabei wird auf mögliche Gefährdungen am Arbeitsplatz geachtet und darauf, ob der Mitarbeiter gesundheitlich für diesen Arbeitsplatz geeignet ist. Ein Beispiel: Bei einer Krankenschwester im Stationsbetrieb, die allergisch auf Desinfektionsmittel reagiert, muss über den Einsatz nachgedacht werden, damit sie keinen Schaden nimmt. Je nach Einsatzort des Mitarbeiters erfolgen Nachuntersuchungen in regelmäßigen Abständen. Dazu gibt es gesetzliche Festlegungen.

Hauptaufgabe ist die Prophylaxe?

Dr. Schütt: Ja, den Hauptteil unserer Sprechstunde nehmen Vorsorgeuntersuchungen ein. In bestimmten Bereichen gilt: Ohne gültige betriebsärztliche Bescheinigung kein Einsatz, deshalb erinnern wir auch nachdrücklich bei Nichterscheinen. Wenn gesundheitliche Probleme festgestellt werden, unterstützen wir durch Vermittlung einer Weiterbehandlung, von



Fest in weiblicher Hand, der Betriebsärztliche Dienst: Schwester Heike Eggebrecht, Schwester Sybille Jastrow, Dr. med. Gudrun Schütt (von links), vorn links sitzend: Dr. Tamara Mohr. Nicht im Bild: Schwester Brigitte Damrau und Frau Lingreen (stundenweise im Wirtschaftsdienst).

Rehabilitationsmaßnahmen und gegebenenfalls die Umgestaltung des Arbeitsplatzes.

Welche Serviceleistungen bieten Sie für die Mitarbeiter an?

Dr. Schütt: Alle Impfungen in Zusammenhang mit der Berufstätigkeit: Hepatitis A und B, Varizellen sowie alle durch die Impfkommision empfohlenen Schutzimpfungen: Tetanus, Diphtherie, Kinderlähmung, Keuchhusten, Masern-Mumps-Röteln, Pneumokokken und die saisonale Grippeimpfung. Außerdem übernehmen wir die Kontrollen nach Nadelstichverletzung und nach Kontakt mit Tuberkulosepatienten. Die Kollegen wissen, dass sie sich bei uns zu Ernährung, rückengerechtem Verhalten und Impfungen beraten lassen können und nehmen das gern in Anspruch.

Betreuen Sie auch Studierende?

Dr. Schütt: Für die von uns untersuchten

Studenten der Medizin stellen wir betriebsärztliche Bescheinigungen für Famulaturen und Praktika sowie Bescheinigungen für die Approbation aus. Seit 2009 werden durch den Betriebsärztlichen Dienst die Medizin- und Medizinischen Biotechnologiestudenten des 1. Studienjahres und die Medizinstudenten vor Eintritt ins Praktische Jahr untersucht und ihr Immunstatus überprüft, bevor sie eventuellen Gesundheitsgefahren ausgesetzt werden. Die Universitätsmedizin Rostock gehört zu den wenigen Einrichtungen, die für Studierende diese Untersuchungen vornehmen.

Wo stellen Sie gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz fest?

Dr. Schütt: Neben körperlichen Gesundheitsstörungen nehmen psychosomatische Störungen zu, das ist eine allgemeingesellschaftliche Problematik.

Sie haben auch eine Funktion gegenüber dem Arbeitgeber?

Dr. Schütt: Wir beraten ihn bei der Planung neuer Betriebsanlagen, Verfahren und Arbeitsstoffe, der ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen, bei Arbeitsplatzwechseln und Rehabilitationen. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung des Arbeitsschutzes und präventive Maßnahmen. Wir unternehmen Arbeitsstättenbegehungen und wirken mit bei der Analyse von Gesundheitsgefährdungen oder -gefahren. Wir organisieren die Ersthelferschulung. Und wir arbeiten mit allen relevanten Einrichtungen wie z. B. Berufsgenossenschaften zusammen.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

Rostocker Palliativtag

„Voneinander lernen“ ist der Titel des 1. Rostocker Palliativtages mit Workshops und Diskussionsrunden, der am 16. und 17. März in Audimax und Seminargebäude des Campus Ulmenstraße stattfindet. Er richtet sich an Interessierte aus allen Berufsgruppen, die sich mit Palliativmedizin beschäftigen. Kontakt unter 0381 494-7422 oder E-Mail palliativ@med.uni-rostock.de.

20 Betten für die Forensik

Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern hat eine Erweiterung der Kapazitäten der Forensischen Psychiatrie an der Universitätsmedizin Rostock um 20 Plätze beschlossen. Damit können künftig 100 psychisch kranke Straftäter behandelt werden. Auf Rostock fiel die Entscheidung, weil hier die ärztlichen Kapazitäten für Straftäter mit Suchterkrankungen, wo für ein besonderer Bedarf besteht, vorhanden sind.

Tagesklinik eröffnet

Eine Tagesklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie eröffnete die Universitätsmedizin am 22. Februar. In der Goethestraße 18 werden die Patienten von einem erfahrenen Team aus Ärzten, Pflegekräften, Bewegungs- und Musiktherapeuten sowie Sozialarbeitern betreut. Die Einrichtung ist eine Reaktion auf die steigende Zahl psychischer Erkrankungen.

Veranstaltungen und Freizeittipps



© Adi Hoesle

→ 13.03., Der nackte Wahnsinn

Der Berliner Comedian Kurt Krömer, liefert mitreißende Spontanität auf der Bühne

Stadhalle Rostock, 20 Uhr

→ 14. – 18.03., OstseeMesse 2012

Die große Verbraucherschau des Nordens, mit großer Blumenschau

Hansemesse Rostock, 10 – 18 Uhr

→ 15.03., Über die Möglichkeit der Punkbewegung

Uraufführung

Theater im Stadthafen, 20 Uhr

→ 16.03., Gunther Emmerlich

Der Dresdner Künstler singt, swingt und liest aus seinem neuen Buch

Theaterzelt, 19:30 Uhr

→ 17., 23., 30.03., Romeo und Julia

in der Übersetzung von Th. Brasch

Theaterzelt, 19:30 Uhr

→ 18.03., Jazz at Heart

Vorstellung des neuen Tourneoprogramms der Jazzformation, am Piano Prof. Dr. Gustav Steinhoff.

Conventer Atrium, Bürgerende-Rethwisch, 19:30 Uhr

→ 18.03. – 28.05., Brain Paintings

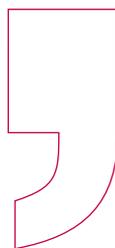
„Pingo ergo sum“ – „Ich male, also bin ich“, lautet das Motto des Ausstellungs- und Performanceprojekts, das der Künstler Adi Hoesle gemeinsam mit der Kunsthalle Rostock, dem Ars Electronica Center Linz sowie der Universität Rostock realisiert. Während der Ausstellungszeit finden „Brain Painting“-Performances statt, an denen sich rund 25 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland und Österreich beteiligen und allein mit Gehirnströmen Kunstwerke erschaffen.

Teil der Ausstellung ist auch ein Labor, das in der Kunsthalle Rostock eingerichtet wird. Darin werden während der Dauer der Ausstellung Wissenschaftler der Universität Rostock zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern arbeiten. Eine weitere Akteurin vor Ort ist die Berlinerin Angela Jansen. Sie leidet unter der unheilbaren Krankheit ALS und befindet sich im so genannten Locked-in Stadium – in völliger Bewegungsunfähigkeit. Auch sie wird im Lauf der Ausstellung „Brain Paintings“ erstellen. Garbeitet wird dabei mit einem EEG und einem „Brain Computing Interface“, das sich durch die Aktivität der Hirnströme steuern lässt.

Kunsthalle Rostock, Di. bis Do. 11 – 18 Uhr

Ihre Anregung

Alljährlich im Winter, und das seit mehr als zehn Jahren, gibt es bei mir einen festen Termin im Kalender: Die Skifreizeit der Deutschen Kinderherzstiftung. Das sind therapeutische Reisen für herzkranken Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland, bei denen sie unter Kontrolle körperlich aktiv sein und dabei an Selbstvertrauen gewinnen können. Sie werden teilweise durch Zuschüsse der Herzstiftung und durch Spenden finanziert, so dass der Eigenanteil moderat ausfällt und niemand aus sozialen Gründen auf diese Reise verzichten muss. Meine Aufgabe als Kinderkardiologe ist es, die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen sicherzustellen, damit sie eine unbe-



schwerte Zeit erleben können. Für mich ist es immer wieder eine schöne Erfahrung zu beobachten, wie die Kinder „auftauen“. Anfangs trauen sie sich noch nicht viel zu, denn sie sind es über Jahre, manchmal ihr Leben lang gewöhnt, die Kranken zu sein, um die man sich kümmert, die sich schonen müssen, die unter besonderer Obhut der Eltern und der Mediziner stehen. Doch wenn ein Herzfehler „gut operiert“ und nötigenfalls optimal medikamentös eingestellt ist, steht auch einer sportlichen Betätigung in vielen Fällen nichts im Wege. Nun lernen sie hier in den österreichischen Alpen die Skipisten zu bewältigen wie ihre Altersgefährten auch. Mit einer kräfteschonenden Technik,

immer unter Kontrolle, aber mit viel Spaß und voller Stolz. Für die ehrenamtliche Tätigkeit bei der Kinderherzstiftung werde ich von meiner Arbeit hier in der Kinderklinik



für eine Woche freigestellt. Für diese Unterstützung möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Die Kinder haben dies auch getan, mit dieser Postkarte, auf der alle 21 Mädchen und Jungen unterschrieben haben.

OA Dr. med. René Höhn

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18055 Rostock
Telefon: 0381 494-0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
2. Jahrgang, Ausgabe 03/2012

V.i.S.d.P.
Professor Dr. Peter Schuff-Werner
Vorsitzender des Vorstands
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de
Fotos: Universitätsmedizin Rostock, Danny Gohlke